

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Gedächtnißpredigt auf Johann Friedrich Telge,
gewesenen Pastor zu Büttel im Herzogthume Bremen,
gestorben am 25. Juni 1822**

Langreuter, Adam Christian

Oldenburg, 1822

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82190)

56
1396



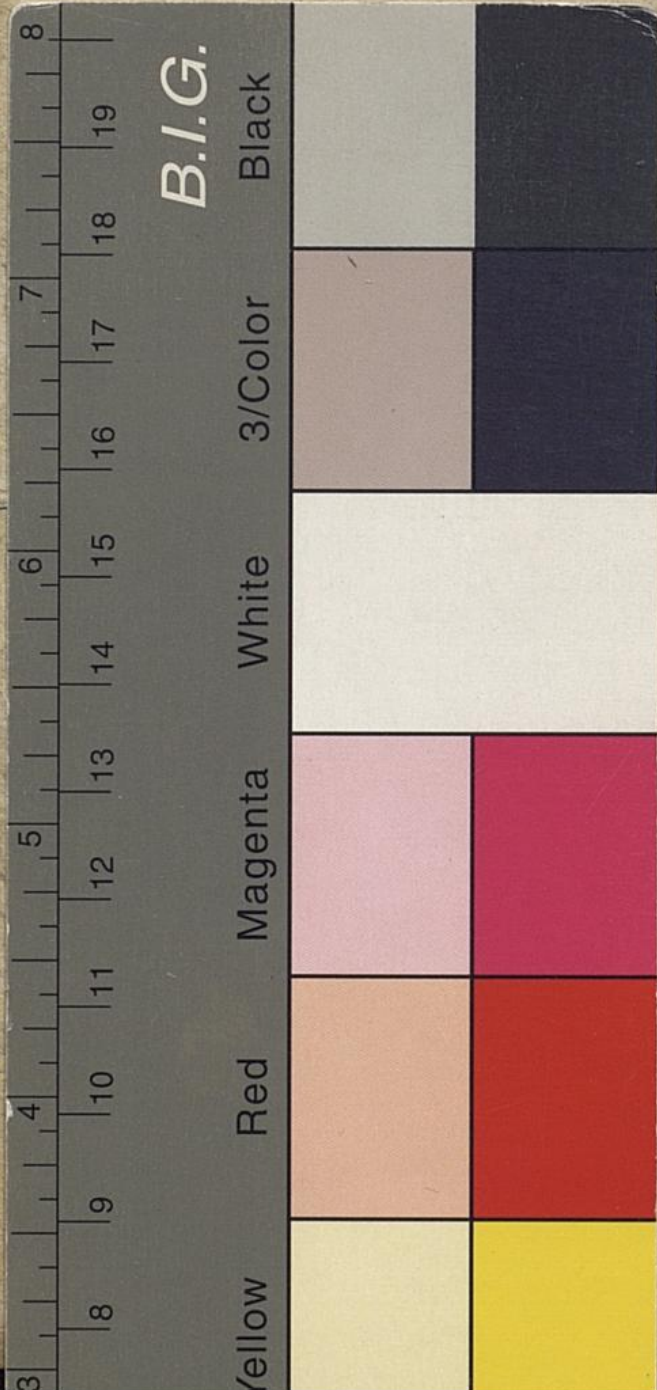
19 56 1396
LANDBIBLIOTHEK
OLDENBURG
A.
H.

LB Oldenburg
085 998 24

<45>



56-1396



Gedächtnispredigt

auf

Johann Friedrich Zelge

gewesenen Pastor zu Büttel im Herzogthume Bremen,
gestorben den 25. Juni 1822.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis

gehalten von

N. C. Langreuter

Pastor zu Deebesdorf im Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 1822.

Gedruckt bey Johann Heinrich Stalling,
priv. Buchdrucker.



Nicht die Ueberzeugung von dem Werthe dieser am Tage nach der Beerdigung des Vollendeten gehaltenen Predigt, sondern der Wunsch der Herren Söhne desselben, hat mich bewogen, sie für die Freunde des Verewigten abdrucken zu lassen.

Die Rede ward unter vielen Unterbrechungen ausgearbeitet.

Das Andenken eines so wahrheitsliebenden und für Wahrheit so lebendig eifernden Mannes, schien mir am besten durch Wahrheit geehrt werden zu können; und Aufforderung zur Wahrheit schien, in einem letzten Worte über ihn, am meisten in seinem Sinne geredet zu seyn.

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



ALTBESTAND
1938/45

1968

Gott

Du giebst das Leben, du sendest den Tod,
Und beutst uns Gutes in beiden.
Waltest als gütiger Vater und Gott,
Du gebest Leid oder Freuden.

Drum hilf uns wandeln auf richtiger Bahn,
Das Leid gelassen ertragen;
Führt Tod und führt Leid zu Dir uns hinan,
So woll'n darob wir nicht klagen.

Du nahmst den Diener, den treuen, zu Dir
Um seinen Lohn ihm zu geben;
Treu ihm zu folgen geloben wir Dir,
Hilf Du dies Ziel uns erstreben.

Mit Trost erfüll' die, so klagen um ihn,
Mit Trost des ewigen Lebens;
Der Tod führt Vater zu Dir uns ja hin
Das lehr' dein Wort nicht vergebens.

Nachdem ich in den letzten Jahren mehrmals unter euch aufgetreten bin, meine Geliebten, auf das Ersuchen des Mannes, auf dessen verwaiseter Stätte ich hier stehe, so trete ich heute unter euch auf, um der Gemeinde, der er vorstand, seinen Tod anzukündi-

gen; wenn auch nicht auf sein Ersuchen, doch, wie ich nach der langjährigen unter uns bestandenen Freundschaft glauben darf, nach seinem Wunsch. Für mich indeß ein äußerst schmerzliches Geschäft! denn wie sollte es mich nicht tief betrüben, einen treuen, mir so nahe benachbarten, und durch die enge Verbindung *) unsrer beiden Gemeinen mit einander, so genau mit mir verbundenen Mitarbeiter am Evangelio für diese Welt verloren zu haben, zwischen dem und mir, 20 Jahre hindurch, eine nie

*) Das zum Herzogthume Bremen gehörende Kirchspiel Büttel ist fast ganz von dem kleinen Oldenburgischen, am rechten Weserufer liegenden Amte Landwührden eingeschlossen, welches den größten Theil des Kirchspiels Deedesdorf ausmacht. Ein Drittel des Dorfes Büttel nebst der Kirche, dem Pfarr- und Schulhause, stehn unter Königl. Großbritannisch Hannöverscher, die andern beiden Drittel stehn unter Herzogl. Oldenburgischer Landeshoheit. Erstere gehören zum Kirchspiele Büttel, letztere zum Kirchspiele Deedesdorf, sind aber pflichtig zur Büttler Kirchspielschule, so wie verschiedene andere Häuser der Deedesdorfer Gemeinde. Die Einwohner der beiden kleinen Oldenburgischen Dörfer, Schwingenburg und Schwingenfelde sind zu Büttel, die Einwohner des Hannöverschen Dorfes Neuenlande zu Deedesdorf eingepfarrt, besuchen aber, wegen größerer Nähe, so wie die zu Deedesdorf eingepfarrten Einwohner zu Büttel, meistens die Büttler Kirche, woselbst sie seit Jahrhunderten die Hälfte der Kirchenstühle mietheten. Zwischen beiden Nachbar-Gemeinden findet also eine sehr enge Verbindung statt, und der Verfasser hielt die Predigt — welches berücksichtigt werden muß — wenn auch zu Büttel — dennoch vor einem verhältnißmäßig bedeutenden Theile seiner Gemeindeglieder.

unterbrochene Freundschaft und ein nachbarlich gutes Bernehmen bestand. Obwohl verschiedenen Fürsten unterthan, pflegten wir uns dennoch als Prediger einer und derselben Gemeinde zu betrachten, da eben wegen jener engen Verbindung beider Gemeinen, was die geistige Wohlfahrt der einen Gemeinde fördert oder hindert, auch der geistigen Wohlfahrt der andern zuträglich oder nachtheilig ist.

Und auch ihr, meine Theuren, denen der Verewigte so lange Jahre hindurch ein treuer Führer auf dem Wege zum Heile gewesen, die er größtentheils durch die heilige Taufe zum Christenthume geweiht, die er in der beseligenden Lehre Jesu unterwiesen, die ihr ihm treues Festhalten an derselben an heiliger Stätte gelobt, denen er zuerst das Mahl der Liebe gereicht, deren Ehen er gesegnet hat, deren Todte er bestatten half, zu denen er so manches Wort der Lehre und des Trostes gesprochen, mit denen er es wahrlich auch dann treu und gut gemeint hat, wenn er strafende Worte, als Vater, geredet — wie könntet ihr anders als von tiefer Trauer eure Herzen erfüllt fühlen, bey dem Gedanken: er ist von uns geschieden, ist von uns genommen unser treuer Prediger und Führer! —

Lasset uns aber, indem wir heute des Abgeschiedenen gedenken, uns wenden zu dem Buche, aus

welchem er mit so vielem Eifer das Wort Gottes euch vorgetragen hat! Du aber, o Gott, sende den Geist der Wahrheit und des Trostes in unsere Herzen, auf daß uns erwecklich und tröstend sey des Vollendeten Tod, wie es sein Leben und seine Lehren gewesen. Amen. V. U.

Text Maleachi 2, 6.

„Das Gesetz der Wahrheit war in seinem
„Munde, und ward kein Böses in seinen
„Lippen funden, er wandelte vor mir fried-
„sam und aufrichtig und bekehrte viele von
„Sünden.“

Lasset diese Worte unsrer heutigen Betrachtung uns auf solche Weise zum Grunde legen, daß wir sie I. auf den Entschlafenen anwenden und daraus dann II. einige Worte der Belehrung und des Trostes herleiten.

I.

1. Der Prophet redet diese Worte vom Levi, einem der Söhne Jacobs, von welchem die Leviten abstammten, aus deren Mitte alle Priester unter dem Jüdischen Volke genommen werden mußten, unter welchen sich vorzüglich Kenntnisse und Gelehrsamkeit erhielten.

Auch der Entschlafene stammte ab aus geistlichem Stande, als ob sich zu ihm nach dem obigen
Es ward derselbe geboren den 19. Junii des
Jahrs 1749 zu Wulfsbüttel im Herzogthume Bremen.
Sein Vater war weiland Johann Friedrich
Jacob Telge, gebürtig aus der Stadt Quedlinburg,
Prediger, anfangs zu Wulfsbüttel und darauf seit
dem Jahre 1759 Prediger zu Worpsswede, woselbst
damals zuerst eine christliche Gemeinde gegründet
war, der er mit großer Geschicklichkeit und Treue
vorstand und wofür er sich einer ausgezeichneten Liebe
und Anhänglichkeit seiner Gemeindeglieder zu erfreuen
hatte. Er starb den 27. Novbr. des Jahrs 1788
alt 73 Jahr, nachdem er sein Amt 40 Jahre geführt
hatte. Seine Ehegenossin war Johanna Laurentia,
geborne Lüders, weiland Hinrich August
Lüders, gewesenen Predigers im Braunschweigischen
eheliche Tochter.

Sein verewigter Prediger, Johann Friedrich
Telge war der älteste Sohn dieser mit 5 Kindern

*) Ausführliche Nachricht über den Vater des Verstorbenen findet sich in der „Leichen- und Gedächtnißpredigt auf den Hochwohlwürdigen“ Herrn J. F. J. Telge allerersten und bis ins dreißigste Jahr getreuen Pastor und Lehrer der Gemeinde zu Worpsswede im Herzogthume Bremen. Gehalten von J. B. Hönert Pastor zu Sanct-Jürgen und zum Druck befördert von H. G. B. Meiners zu Scharnebeck 1789.

gesegneten Ehe! Sein Vater bemerkte schon frühe ausgezeichnete Anlagen und Fähigkeiten bey ihm; er machte es sich Anfangs zum angenehmen Geschäft, selbst diese auszubilden, sandte ihn im 14. Jahre nach Bremen zum Besuch der Domschule, und darauf nach der Universität zu Göttingen.

Nach seiner Zurückkunft bekleidete er mehrere Jahre, die Stelle eines Hauslehrers, zuletzt auf dem adelichen Hofe zu Sandbeck bey Scharmbeck. Am 22. Novbr. 1773 ward er im königlichen Consistorio zu Stade examinirt und unter die Candidaten aufgenommen; darauf unterstützte er seinen an Altersschwäche leidenden Vater im Amte, und bereitete sich auf solche Weise vor auf den Beruf, dem er nun bald folgen sollte. Letzteres geschah am 30. März 1780, da er vom königlichen Consistorio zum Prediger in Büttel ernannt wurde und am Sonntage nach Neujahr 1781 seine Antrittspredigt hielt. Sein Aufenthalt zu Sandbeck hatte in der Hand der göttlichen Vorsehung das Mittel werden müssen, ihm die Bekanntschaft der Tochter des Kaufmanns Johann Christian Meiners zu Scharmbeck, Anna Magdalena, zu verschaffen, mit der er sich am 4. Jan. 1781, einige Tage vorher, ehe er hieselbst sein Amt antrat, ehelich verband. Seinen Ehestand führte er bis zum Jahre 1810, den 23. Febr.

da ihm Gott eine Lebensgefährtin von der Seite nahm, welche mit gewissenhafter Treue die Pflichten der Gattin und Hausmutter erfüllte, und mit Geduld und Ergebung die ihr beschiedenen Leiden ertrug.

Ihre Ehe ward von Gott mit neun Söhnen und einer Tochter gesegnet. *) Tief betrückte die Eltern das frühe Dahinsterven der einzigen Tochter, schmerzlich empfanden sie den Tod eines in Hamburg die Handlung erlernenden Sohnes. Von den übrigen 8 noch lebenden Söhnen haben sich fünf der Handlung, und zwey, andern nützlichen Gewerben gewidmet.

Der jüngste Sohn befindet sich seit Michaelis vorigen Jahrs auf der Universität zu Göttingen, um sich für den Stand seines Vaters zu bilden. In

-
- *) 1. Johann Friedrich Jacob, geboren 1782 Juli 4. Kaufmann zu Worpsswede verheirathet den 2. Juni 1818 mit Concordia Elise Caroline, des Herrn Pastor Holtermann zu Dese Tochter.
 2. Johann Christian 1883 Juli 21.
 3. Johann August Wilhelm 1785 September 12.
 4. Johann Heinrich Christoph 1787 Juli 17.
 5. Johann Georg Lorenz 1789 August 29.
 6. Johann Gottfried Theodor 1791 Juni 29, gestorben zu Hamburg 1806 September 9.
 7. Johann Georg Karl Septimius 1793 August 27.
 8. Johann Diedrich Anton Octavius 1795 Aug. 4.
 9. Sophia Caroline Eleonore Nonilia 1798 Januar 24, gestorben den 3. Juli 1801.
 10. Johann Julius Conrad Claus Decius 1801 Februar 26.

Ansehung des ältesten der Söhne ward ihm die Freude, ihn verheirathet, und aus dieser Ehe einen Enkel zu sehn, welcher indeß nur ein kurzes Lebensalter erreichte. *)

Alle Söhne haben ihm durch ihr Verhalten Freude gemacht, und es gereichte der Besuch der Auswärtigen ihm jedesmal zur Aufheiterung und zum Vergnügen, so wie er der treuesten Wartung und Pflege der daheim gebliebenen sich bis zu dem letzten Augenblick seines Lebens zu erfreuen hatte.

Der Verewigte genoß in den früheren Jahren seines Lebens einer sehr festen und dauerhaften Gesundheit, welche aber in seinen späteren Lebensjahren abnahm, so, daß er sein Amt nicht, wie er wünschte, zu verwalten im Stande war. Seine Sinne fingen an, ihm ihre Dienste zu versagen, seine Glieder starben zum Theil nach und nach ab **) er war dabey manchen schmerzlichen Empfindungen unterworfen, so, daß in Ansehung seiner ihm nichts Besseres zu wünschen war, als was am 25. dieses Monats Morgens 2 Uhr nach einem 3 wöchentlichen nicht sehr schmerzlichen Krankenlager erfolgte,

*) Johann Friedrich geb. 1819 den 25. October gest. 1821 den 14. März.

**) Wegen Schwäche seiner Beine mußte er sich im letzten Jahre, um zur nahen Kirche zu gelangen, eines Tragsessels bedienen.

ein sanfter Uebergang in eine andere Welt, die er so viele Jahre hindurch so freudig verkündigt hatte. Sein Leben hat er gebracht auf 73 Jahre und 6 Tage. Im Ehestande hat er gelebt: 29 Jahre 1 Monat und 19 Tage, sein Predigtamt allhier in Büttel, hat er geführt: 41 Jahr 5 Monate und etwa 14 Tage. Sein Lebensalter und die Dauer seiner Amtsführung kamen dem Lebensalter und der Dauer der Amtsführung seines Vaters sehr nahe, welcher 73 Jahr 3 Monat und 10 Tage gelebt, und sein Predigtamt 40 Jahr verwaltet hatte. Und dieses waren denn die äußern Lebensschicksale eines verewigten Predigers. Was aber

2. sein innres Leben, sein Thun und Wirken betrifft, unter euch; so kann sehr wohl auf ihn angewandt werden, was der Prophet vom Levi sagt:

„Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde und kein Böses in seinen Lippen funden, er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und bekehrte viele von Sünden.“

„Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde.“

Der Vollendete bewies schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für alte Sprachen, und brachte es

halb sehr weit darin; besonders auch in denjenigen, in welchen das Gesetz der Wahrheit alten und neuen Bundes abgefaßt ist.

Und dieses war ganz vorzüglich in seinem Munde, er forschete beständig darin, führete die heiligen Aussprüche desselben fleißig in seinen Unterredungen und in seinen Predigten an, gab verschiedene Schriften heraus, welche von einer tiefen Kenntniß desselben zeugen, und wodurch er sich einen bedeutenden Namen im In- und Auslande erwarb, *) so daß von ihm galt, was Sirach sagt:

*) Der verewigte Abt Henke urtheilte einst in einer seiner Vorlesungen: Der Pastor Telge sey einer der gelehrtesten Orientalisten seiner Zeit, und schrieb demselben unter dem 5. November 1818: „Sie verpflichten mich immer fester, und Sie erhöhen noch immer mehr meine Achtung gegen ihre gelehrten Verdienste und ihren Character. Jeder neue Brief von Ihnen, und jede Beilage desselben, bewirken in mir einen Zuwachs dieser Achtung. Nehmen Sie diese grade und offene Erklärung, so unzweifelhaft sie auch ausgedrückt ist, als empfundene Wahrheit auf.“

Der Herr Generalsuperintendent Ruperti sagt im ersten Bande der theologischen Miscellen, in einer Anmerkung zu dem ersten Abschnitt der Telgischen Abhandlung Seite 315:

Meletemata in carmen fatidicum Jes, LII 13—LIII: „Exigua pars libri, quo doctior vix in lucem prodit unquam.“

Der Verewigte hatte sich Kenntniß fast aller Orientalischen Sprachen, deren Erlernung das Bibelstudium befördert, erworben.

Cap. 36, 10 — 15. „Und der Herr gibt Gnade dazu, daß sein Rath und Lehre fortgehen. Und er betrachtets vor bey sich selbst, darnach sagt er

Von den neuuropäischen ausländischen Sprachen war er, mehr oder weniger, mit der Englischen, Französischen, Spanischen, Italienischen, Holländischen und Dänischen bekannt. Außerdem waren Religionsgeschichte, alte Geschichte, und besonders auch die Geschichte des Herzogthums Bremen Gegenstände seiner Forschungen, so wie er sich für alles was den Predigerstand, was Förderung der Humanität und Gelehrsamkeit betraf, auf das lebhafteste interessirte.

Zu seinen Schriften gehören, nach einem von ihm zurückgelassenen wegen Unleserlichkeit der Abschrift jedoch hier nicht vollständig gelieferten Verzeichnisse:

Vom Schachspiel in den Göttingischen Anzeigen von gemeinnützigen Sachen 1770. Enthält eine Anmerkung über S. 452 gedachten Wochenblatts, die beweisen soll, daß das Schachspiel nicht römischen sondern persischen Ursprungs sey.

Etwas zur Naturgeschichte der Schakals, über die Hyäne. Götting. allgem. Unterhaltungen 1770.

Beschreibung des Windes Samum. Götting. allgem. Unterhaltungen 1770.

Etwas zur Beantwortung der Frage, ob die Einbildungskraft der Schwangeren einen Einfluß auf ihre Frucht habe.? Hannö. Magaz.

Segens-Formeln in den Heils. Vorträgen pag. 234.
Lehr-Gebete, H. V. pag. 241.

Ueber den Ursprung des Aberglaubens. H. V. pag. 328.

Ueber die Zwenkämpfe ib. p. 337.

seinen Rath und seine Lehre heraus, und beweiset es mit der heiligen Schrift. Und viele wundern sich seiner Weisheit und sie wird nimmermehr un-

Von der Beherzung mit den Augen ib. p. 370,

Ueber den Ursprung der Spiele ib. d. 377.

Ueber die Gespenster ib. p. 393.

Ueber den Haß der rothen Haare ib. pag. 409.

Unedkten ib. pag. 415.

Ueber die Gespenster der Bibel; Hiob: 4, 14, 15, 16, ib. d. p. 25.

Die Historie von der Eule p. 30. hat Herr J. Wederkind aus seinen Briefen an ihn eingerückt.

Ueber die Gespenster der Bibel 1. Sam. 28, 14. ib. pag. 41.

Ueber die Gespenster der Bibel. Weish. 17, 4. Tobias 6, 9. p. 58.

Ueber die Gespenster der Bibel. Jes. 13, 21, 22, 34, und 11 — 13 p. 90.

Die Sagensformeln gegen den bösen Schweiß über Ruhe, versangene, böse Augen u. s. w. pag. 151.

Beschluß über die Gespenster der Bibel. Matth. 14 — 26. Marc. 6 — 49. Luc 24, 37 u. a. p. 186.

Etwas von dem sogenannten schwimmenden Erdreich zu Wakhausen im Amte Osterholz im Herzogthum Bremen. p. 225.

Ueber das Vater Unser. p. 237.

Bürgerliche und christliche Verpflichtung zur Comunion- feyer. p. 255.

Ein Brief von Quacksalbern revidirt und mit einer Antwort versehen. ibid.

Glück und Schicksal. p. 281.

Ueber Tag und Nachtwählerey p. 305, revidirt und mit Anmerkungen und Epigrammen versehen.

Ein Epigramm zu dem Aufsatz: Ob nicht Religions- polizey nöthig sey. p. 397.

Darf der Delinquent sich selbst das Leben nehmen, wenn es die Obrigkeit befehlet? p. 467.

seinen Forschungen unterwarf, wovon er denn in seinen öffentlichen Vorträgen auf eine geschickte Weise Gebrauch machte, so, daß bey ihm recht eigentlich

Ein neues Jerusalem Jes. 66. Henkens Magaz. Th. III. p. 87 — 136.

Trauungs-Formular. Ebend.

Versuch einer Erklärung u. s. w. Magazin Th. III. p. 306 — 315.

Ueber eine bevorstehende Veränderung der Erde 2. Pet. 3. Ebend. p. 315 — 364.

Versuch einer Vertheidigung des Lehramts und der damit verbundenen Verrichtung Th. IV. p. 1 — 62.

Fragment aus dem Amtsvorschreiben eines Predigers an seinen Freund über Schul-Sachen, Confirmationen. Henkens Eusebia B. III. p. 509 — 519.

Versuch eines Trauungs-Gebetes p. 520 — 529.

Unter welchen Umständen können Prediger einem Manne, der ihnen am Sterbebette bekennt, daß er einen Fehltritt, Ehebruch und Mord, begangen habe, das heil. Abendmahl reichen. p. 560 — 566.

Gesetzt, es würde einer zu einer verblendeten Gemeinde gerufen was hätte er dann zu thun? Eine Synodonal Frage p. 567 — 571.

Der 29. Psalm mit Anmerkungen in Henken's Magazin. Bemerkungen über ein Bruchstück eines alten Psalter. p. 301 — 304.

Wie war vor 100 Jahren die Französische Nation gegen die Deutsche gesinnt? Oldenb. Blätter gem. Inhalts 1803. p. 27. II.

Etwas über Nebenverdienst der Schulmeister. Ebend. St. VI. 41. 53. 67.

Von einem Mord an 3 Klosterfrauen begangen. Ebend. p. 93 — 94.

Sprachbemerkungen. St. XIII. p. 160 XIV, p. 108.

Gegen Appellation wegen der Beichte. St. XVIII, p. 137. XIX. p. 145.

die Beschreibung zutraf, welche unser Herr von einem rechten Schriftgelehrten entwirft:

Blisableiter, Weserbeiche, Schusspocken St. XXI. p. 136.

Läßt sich die Gicht bisweilen wegreiben St. XXIV. p. 151.

Etwas über Hebammen. Ebend. 2. Bd., St. I. p. 5.

Der Himmelsbrief. Ebend. St., III. p. 26.

Ein Wort an die lieben Landleute welche die Belehrung nöthig haben. Ebend. St. IV. S. 29—32. p. 193.

Ueber die Vortrefflichkeit des Bauernstandes. Ebend. St. XV. p. 113—119.

Heilmittel für alte Schäden. Ebend. 195.

Etwas über Unwissenheit und Aufklärung. Ebend. p. 222.

p. 230. p. 233. p. 246—249.

Etwas zum Nachdenken über den Bienenstand. Ebend. S. 393.

Ein Mittel für Gichtische. 3. Bd. S. 6.

Ueber Monogamie, Polygamie u. s. w. und Kirchenbuße.

Eusebia Th. III. p. 139—447.

Meletemata in carmen fatidicum. Jes. 52, 13—LIII

Ruperti Miscellen. p. 315—338. Hamb. 1816. p. 515.

Pars II. Miscellen 2. Band p. 288—356.

Ueber den mit Discretion zu veranlassenden, behandelnden u. verstattenden Uebertritt der Juden zum Christenthume Ibid. p. 115. 204.

Der Berewiate war also ein Mitarbeiter an den Göttingischen Nebenstunden, an dem Bremischen und Verdischen theologischen Magazin, der Litter. Correspondenz, den verschiedenen Henkeschen Zeitschriften, an den Oldenburgischen Blättern vermischten Inhalts, an dem Wochenblatt zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, an den oben erwähnten Rupertischen theologischen Miscellen, und außerdem auch an der Jenaischen allgemeinen Litteraturzeitung.

Im Manuscript ließ er mehreres zurück, unter andern: Scholien über das Neue Testament und über einen Theil des Alten Testaments.

Die evangelischen Perikopen exegetisch und pragmatisch.

Matth. 13, 52. „Ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehret, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Altes und Neues hervorträgt.“

Labores Büttelenses post vicesimum vitae Büttelensis annum scribi coepit.

Der Predigerstand.

Der Bauernstand.

Ein Gedicht Korais Ibn. Onaif. Uebersetzt aus dem Arabischen.

Der sechs und vierzigste Psalm. Ein Siegeslied.

Bemerkungen über des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Velthusen — Befestigung im Glauben an die Gottheit Christi. —

Eine Uebersetzung des Koran.

Ein Manuscript welches Bemerkungen über „die Niederweser und Osterstade v. J. G. Wisbeck“ enthält, hatte er an den sel. Kanzlerath Gramberg zu Oldenburg zum Einrücken in die Oldenburgische Zeitschrift gesandt. Das Aufhören der Zeitschrift verhinderte die Aufnahme, und der Tod Grambergs die Zurückgabe jenes Aufsatzes, dessen Bekanntmachung den Besitzern jenes Buchs, und den Freunden der vaterländischen Geschichte willkommen seyn würde.

Der Berewigte äußerte oftmals den Wunsch, verschiedene seiner Manuscripte noch wieder überarbeiten und dem Druck übergeben zu können. Die Abnahme seines Gesichtes war in seinen spätern Lebensjahren ein Haupthinderniß dabey. Daß es nicht geschah, werden alle diejenigen bedauern, welche den Werth seiner litterarischen Arbeiten kennen. — Schweres Gehör nöthigte ihn schon früher, seinen Umgang meistentheils auf den Umgang mit sich selbst einzuschränken. Die geringe Seelenzahl seiner Gemeinde — als er nach Büttel kam, 150 später etwa 200, — gewährte ihm viele Muße. Wie rühmlich er diese anwandte, beweisen die oben von ihm angeführten Arbeiten, so wie auch die Anmerkungen, die er den Büchern, welche er las, beyfügte.

Dabei gehörte er aber nicht zu denen, von welchen Jesus sagt: Cap. 29, 13. „Dies Volk nahet zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir,“ Nein, was er lehrte, das glaubte er auch; wahre ungeheuchelte Ehrfurcht vor Gott wohnte in seinem Herzen; was er lehrte, danach strebte er auch zu thun. Darum kann denn auch auf ihn angewandt werden, was der Prophet ferner sagt in unserm Text: „Es war kein Böses in seinen Lippen funden! er wandelte vor mir aufrichtig.“

„Es war kein Böses in seinen Lippen funden;“ das Böse aber, wovon hier geredet wird, im Gegensatz der hier erwähnten Aufrichtigkeit, ist Falschheit und Trug, und da wird denn wol jeder, der den Verstorbenen nur einigermaßen gekannt hat, gern bekennen, daß, so wenig er auch als Mensch fehlerfrey seyn konnte, und sich selbst für fehlerfrey hielt, dennoch Falschheit und Trug fern von ihm waren, daß also ganz insonderheit bey ihm seine Anwendung fand, was unser Text sagt:

„er wandelte aufrichtig“

Ja, Falschheit, Heuchelei und Trug waren von ihm so fern, ihm in einem so hohen Grade zuwider, Liebe zur Wahrheit, und die Gewohnheit sie unter allen Umständen zu reden, die Ueberzeugungen sei-

nes Herzens offen und freymüthig auszusprechen, und bey seinen Behauptungen, so lange er sie für richtig erkannte, mit Festigkeit zu beharren, war ihm so eigen, daß dieses einen Hauptzug seines Charakters ausmachte, und nicht selten den Vorwurf ihm zuzog, daß ihm die dritte jener Eigenschaften abgehe, welche im Texte von Levi gerühmt wird:

„er wandelte friedsam“

Ist das nicht aber oftmals das Loos redlicher Verkündiger der Wahrheit gewesen, daß man sie verkannte oder mißverstand? Möge es immer seyn, daß der Vollendete bey dem Aussprechen der Wahrheit nicht immer jede Rücksicht beobachtete, war es da nicht die edelste Quelle, aus welcher dieses floß, Liebe zur Wahrheit? Hat er nicht immer nach seiner Ueberzeugung geredet? Ist es nicht viel schöner „keine Gemeinschaft zu haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß und sie zu strafen,“ und kräftig sich ihnen entgegen zu stellen, als zu heucheln und zu lügen, und Jes. 5, 20. „Böses gut und Gutes böse heißen, aus Licht Finsterniß und aus Finsterniß Licht, aus sauer süß, und aus süß sauer machen“? Gedenken wir der schmerzlichen Schicksale des Vollendeten, der Fesseln, welche sein Körper ihm anlegte, der Abgeschiedenheit von der menschlichen Gesellschaft, in der größtentheils

zu leben, er deshalb genöthigt war: so müssen wir bekennen, daß er dadurch leicht zu einer trüben Stimmung und Ansicht des Lebens hingeführt werden konnte, und uns wundern, daß ihm noch diejenige Heiterkeit des Geistes, die ihm eigen war, geblieben. — *)

Bei einem solchen Sinn und Verhalten, bei einem solchen Eifer für Wahrheit, bei einer so ungeheutelten Gottesfurcht, und bei einer solchen tiefen Einsicht in das Wort Gottes, konnte es denn nicht fehlen, daß auch das Dritte auf ihn eine Anwendung gefunden hätte, wovon unser Text redet: „und er bekehrte viele von Sünden.“

War auch die Gemeinde, der er angehörte, nicht groß, so bot sich durch die Länge der Zeit, in der er

*) Daß ungeachtet der traurigen Lage in der er sich in seinen letzten Lebensjahren befand, ihn die früher eigenthümliche Heiterkeit noch nicht ganz verlassen hatte, beweisen einige Zeilen welche er am 1. May dieses Jahres scherzend dem Verfasser schrieb:

„Gegenspruch zu Hagedorns: der erste Tag im Monat May ist mir der lieblichste von allen.“

Der erste Tag im Julius

Ist mir der lieblichste von allen;

Der May macht mir gar viel Verdruß,

Der Julius viel Wohlgefallen,

Weil Wärme mir Erquickung ist

Und mir des Alters Last versüßt.

Ihm ist die Erquickung, auf welche er hoffte — gerade gegen den Aufang des Julius — auf eine für ihn erfreulichere Weise geworden. —

sein Amt führte, und dadurch, daß er durch seine Schriften sich einen größern Wirkungskreis verschaffte, ihm Gelegenheit dar, viele zu belehren/ viele zu bekehren von Sünden. Und er, der so gern jede Gelegenheit ergriff, nützlich zu werden, hat gewiß auch unter euch nicht ohne Segen gearbeitet, zum Segen hoffentlich auch für diejenigen unter euch, welche, zwar mir näher angehörend, doch gewohnt sind, dieses ihnen so nahe Gotteshaus ebenfalls zu besuchen.

Mögen denn recht viele unter euch allen seyn, welche durch ihn zu einer immer richtigern Erkenntnis des Gesetzes der Wahrheit, zu einem gottgefälligen Sinn und Wandel hingeleitet worden sind!

Möge denn jeder einen prüfenden Blick werfen auf sich selbst, ob dieses bey ihm geschehen, oder ob der Berewigte vergeblich an ihm gearbeitet habe. Dieses aber führt mich zu dem zweyten Theile meiner Betrachtung.

II.

Wie wir das Andenken an den Vollendeten zu unsrer Belehrung und zu unserm Troste anzuwenden haben?

War enur durch den Tod euch entnommener Prediger ein Mann, von dem mit Recht, gesagt werden konnte: „Das Gesetz der Wahrheit war in

seinem Munde, und kein Böses, keine Falschheit in seinen Lippen," hat er mit so großer Einsicht das Gesetz der Wahrheit euch gelehret, mit so großer Geschicklichkeit und Treue sein Amt unter euch verwaltet, ist er euch ein so schönes Vorbild vieler Tugenden gewesen; so seyd ihr ja verbunden,

1 dankbar sein Gedächtniß zu ehren:

Das seyd ihr ihm schuldig, eben weil er ein so treuer und guter Prediger euch gewesen, es so gut mit euch gemeint, und so vielen Segen unter euch schon jetzt gestiftet, und so vielen Samen für die Ewigkeit unter euch ausgestreuet hat. Sehet nicht bloß auf die letzten Jahre seines Lebens, da er durch Abnahme seiner Kräfte gehindert ward, unter euch so wirksam, wie in seinen frühern Lebensjahren zu seyn. Sehet auf jene Zeiten seines frühern Wirkens, da er mit ungeschwächter Kraft unter euch da stand, wie er die Jugend so unermüdetlich gelehret, die Erwachsenen so kräftig und eindringlich ermahnet, wie er den betagten Schwachen und Kranken tröstende und bessernde Worte des Lebens zugerufen hat. — Aber ach! die Betagten, welche er hier vorfand, als er erst unter euch auftrat, sind längst gegangen zu ihren Vätern; auch die meisten von denen, welche damals mit ihm in gleichem Alter sich befanden, sind geschieden; die Jüng-

linge sind Greise und die Kinder sind Männer geworden. — Ein neues Geschlecht ist erwachsen in dieser Gemeine, welches den größten Theil seiner Christenthumskenntniß, den größten Theil der Belehrung und Ermahnung aus dem Worte der Wahrheit, ihm, dem im Dienste des Herrn ergraueten ehrwürdigen, jetzt verschiedenen Eiferer des Gesetzes, verdankt. —

Ja, haltet ihn denn im Gedächtniß ihr Aelteren, wie Du jüngeres Geschlecht! Haltet ihn im Gedächtniß, wie er in den Jahren der Fülle seiner Kraft, aber auch, wie er in seiner letzten ehrwürdigen Gestalt, mit ergrautem Haupte, gegen die Schwäche des Körpers ankämpfend, aus schwacher Brust mühsam kräftige Worte der Ermahnung noch vor wenigen Wochen zu euch von dieser Stätte geredet; und das Gedächtniß des Gerechten bleibe in Segen unter euch. Hebr. 13, 7. „Gedenket eurer Lehrer, die euch das göttliche Wort gesagt haben, welcher Ende ich an, und folget ihrem Glauben nach.“ Ja, ihr seyd eben darum auch euch selbst schuldig sein zu gedenken, damit ihr recht oft sein Beispiel, sein sanftes und getrostes Ende anschauen, und seinem Glauben nachfolgen möget. Grade diejenigen Kenntnisse und Tugenden des Verstorbenen, auf welche ich euch, nach Anleitung unsers Textes auf-

merksam machte, und welche der Berewigte im vorzüglichen Grade besaß, sind es, über deren Abnahme vorzüglich Klage geführt wird in dem gegenwärtigen Zeitalter, wie solltet ihr denn nicht

2 ganz vorzüglich darin ihm nachzufolgen suchen!

Und dieses ist denn die zweyte heilige Pflicht die ihr gegen ihn zu beobachten habt, wenn ihr ihn achtet und ehret.

So folget ihm denn nach in Verehrung und richtigem Verständniß der heiligen Schrift, gegen welche so manche, die den Namen der Christen tragen, sich so gleichgültig beweisen! Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde; es sey auch in eurem, in eurer Kinder und Hausgenossen Munde! Erinneret euch oft an die trefflichen Auslegungen und Erklärungen desselben, welche der Geschiedene euch vorzutragen pflegte, und an die hohe Achtung, welche ihn gegen die heilige Schrift erfüllte. Forschet und lesset fleißig darin, wendet die Lehren derselben auf euch an, damit sie auch euren Wandel leite im Leben, und im Tode euer Trost sey, und damit ihr als Christen, noch viel herrlicher die Verheißungen empfalet, welche einst dem Josua und dem Jüdischen Volke in Ansehung seiner gegen das Gesetz Moses zu beobachtenden Treue geworden Jos. 1, 8. „Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem

Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust allerdinge nach dem das darin geschrieben steht. Alsdann wird dir's gelingen in allem was du thust, und wirst weislich handeln können."

Folget ihm nach, dem Geschiedenen, in seiner großen Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe. Pred. S. 7, 30. „Gott hat die Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viel Künste“ und weichen von der Wahrheit und von der Treue so vielfältig ab! Spr. S. 12, 7. „Wer aber wahrhaftig ist, der saget frey heraus, was recht ist. Ps. 15, 2—5. „Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen, wer mit seiner Zunge nicht verläumdet, und seinen Nächsten kein Arges thut und seinem Nächsten nicht schmähet, wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen, wer das thut, der wird wohl bleiben."

Sey denn euer vollendeter Prediger, in dessen Lippen und Herzen kein Trug oder Falschheit gewesen, in diesen schönen Tugenden der Wahrheitsliebe Treue und Redlichkeit euch bleibendes Vorbild. Beobachtet zwar, auch selbst bey dem Aussprechen der Wahrheit, die dem Christen ziemende Klugheit, Liebe und Schonung; aber redet nie wider die Wahrheit. Nie müsse Hoffnung des Gewinnes

oder Besorgniß des Verlustes, nie Freundschaft
oder Feindschaft, oder Leidenschaft der Wahrheit
euch ungetreu machen.

Andern zu gefallen lügen,
Leeren Schwärmern gleich zu seyn,
Heuchelnd Brüder zu betrügen,
Herr, das laß uns ernstlich scheim!
Wahrheit leit' an allen Orten
Uns in Thaten und in Worten;
Redlich sey des Herzens Grund,
Redlich sprech auch stets der Mund.

Epr. 12, 47. „Falsche Mäuler sind dem
Herrn ein Gräuel, die aber getreulich handeln ge-
fallen ihm wohl“! So strebet denn, daß auch ihr
durch Wahrheit Biederkeit und Treue dem Herrn
wohlgefallet, und also würdig des Berewigten
wandelt.

„Lebt immer Treu und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weicht keinen Fingerbreit
Von Gottes Wegen ab!
Dann werdet, wie auf grünen Aun,
Ihr durch das Leben gehn
Dann könnt ihr ohne Furcht und Graun
Dem Tod entgegen sehn.
Dann suchen Entel eure Gruft
Und weinen Thränen drauf,

Und schau zu ihm, der sie einst ruft,
Mit Freudigkeit hinauf.

Folget ihm nach in der treuen Ausübung sei-
nes Berufs.

Wie er mit gewissenhafter Treue seinem Be-
rufe lebte, die, welche seiner Fürsorge anvertrauet
waren, strebte zu bessern, zu bekehren von Sünden,
zu vollkommenerer Einsicht und Tugend zu leiten, zu
trösten; so sey ein jeder von euch treu, standhaft,
und redlich, in dem von ihm erwählten Beruf; su-
che nach seinen Kräften, den Seinen, und seinen
Mitmenschen zu nützen, und, daß es besser um ihm
werde, nach Vermögen zu schaffen. Und, wie un-
geheuchelte Gottesfurcht bey der Uebung seines Be-
rufs den Entschlafenen leitete, so leite sie auch euch
und bewahre auch euch. „Habt Gott vor Augen
und im Herzen, und hütet euch, daß ihr in keine
Sünde williget noch thut wieder sein Gebot,“ so
werdet ihr Frieden haben im Herzen, hienieden,
und mit Frieden scheiden können aus der Welt, denn
Jes. 57, 2. „die richtig vor sich gewandelt haben,
die kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kam-
mern.“

3. Beweiset aber endlich, wenn ihr den Geschie-
denen ehret, dieses auch dadurch, daß ihr Freunde seyd
und bleibet den Seinen, wie ihr bisher es gewesen.

Dankbar haben sie es erkannt, wie ich hiedurch in ihrem Namen erkläre, daß ihr in den letzten Jahren damit friedlich waret, wenn ihr entschlafener Vater nicht mehr nach seinem Wunsch, alle Amtshandlungen so ununterbrochen wie früher ausrichten konnte. Ihr habt wohl daran gethan. Lasset sie denn ferner Liebe finden, die Seinen, unter euch!

4. Sie aber alle stärke Gott, die gegenwärtigen wie die abwesenden Söhne des Verstorbenen, und Alle, deren Thränen um ihn fließen.

Es ist schmerzlich für alle Guten, wenn der, welcher durch die Bande des Bluts der Verwandtschaft oder Freundschaft oder des Berufs mit ihnen verbunden war, oder welcher Gutes unter ihnen gewirkt, in dessen Herz alte Biederkeit und Treue gewohnt, dahin scheidet. Billig fließet ihm eine Thräne der Liebe der Freundschaft und des Danks! — Wenn aber dieser ein so treuer Forscher der Wahrheit gewesen, und wir wissen, daß durch den Tod er zu höherer Erkenntniß hingeföhret wird; wenn er Gott von Herzen gefürchtet und Aufrichtigkeit geliebet, und wir wissen, daß, wer Gott fürchtet und recht thut, ihm angenehm ist, wenn er auch nur über wenig getreu gewesen; und wir wissen, Gott werde ihn über mehr sehen: so ist das doch wol ein herrlicher Trost! Er werde Allen, welche um den

Entschlafenen trauern; er werde insonderheit den Söhnen desselben zu Theil! Sie alle stärke Gott, den Verlust des verehrten Vaters zu tragen, und sein Beyspiel stärke sie zu allem Guten auf dem Wege durchs Leben! Wenn auch nicht mehr durch die sichtbare Gegenwart eines redlichen Vaters verbunden, möge das Band der brüderlichen Liebe sie jetzt um so fester umschlingen, und sie leiten, nun noch um so fester zu halten an einander, zu berathen einander, beyzustehn einander.

Acht Brüder, rechtschaffener Eltern Söhne, die, wie sie unter einem Herzen gelegen, so in einem Geiste wandeln, wie viele Liebe können die sich beweisen! Wie können die sich einander aufhelfen und trösten!

Acht Brüder, rechtschaffener Eltern Söhne, wenn sie auf dem Pfade der Tugend und Rechtschaffenheit einhergehen, Welch ein erfreuender Anblick vor Gott und Menschen ist das! Welch ein erfreulicher Anblick für den verklärten Geist des geschiedenen Vaters! Welch ein erfreuliches Wiedersehen, in der vollkommneren Welt! Der Gedanke daran sey ihnen Trost!

Sey aber du, o Gott, mit ihnen, leite ihre Schritte, und gewähre denen in der Nähe und Ferne Gutes! Leite insonderheit die Schritte desjenigen

unter ihnen, der, indem er sich gegenwärtig vorber-
reitet auf den väterlichen Beruf, von Versuchungen
und gefährlichen Reizungen vielfältig umringt ist.
Unterstütze du ihn, und erwecke zu seiner Zeit, in
ihm der Kirche einen würdigen Diener! Erwecke
aber auch dieser verwaifeten Gemeinde wiederum ei-
nen würdigen Seelsorger, der auf dem hier geleg-
ten Grunde fortbaue, damit in diesem Hause, wie
in der Gemeinde, stets deine Ehre wohne. Uns Al-
len aber hilf jenes Redlichen Ende im Geiste oft
anschauen, damit wir seinem Glauben nachfolgen,
Böses meiden und Gutes lernen, weils Tag ist, be-
vor die Zeit herankömmt, da niemand mehr hienies-
den wirken kann,

Denn bald, vielleicht ach bald verschwunden
Ist auch unsre Zeit,
Und die letzte unsrer Stunden
Kommt vielleicht schon heut! —
O laßt Gottes Weg uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln;
Daß wir, ruft der Vater nun,
Freudig hingehn, auszuruhn!

